

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Band: - (1923)
Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 19

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Kinoferien — Ferienkino — John Barrymore über Kinematographie — Studienreise schweizerischer Filmschleute im Ausland — Was in Amerika anders ist — Max Linders Hochzeit — Kreuz und Quer — Der Wahrsager vom Armenviertel — Briefkasten.

Kinoferien — Ferienkino.

Von Kurt Lubinski.

Kinoferien, Kinoferien — allem Anschein nach fallen sie für die meisten Filmleute (im Juli) jedenfalls aus dem Grunde ins Wasser, weil kein Tropfen Wasser vom Himmel fällt und es statt dessen Außenaufnahmen regnet! Es ist alles ein bißchen paradox. Fünf Jahre lang machte man für das merkwürdige Wetter die Detonationen der Luft verantwortlich. Jetzt sollen es die Detonationen der Börse sein. In Amerika haben in Anbetracht der Witterung entschlossene Filmleute ein mit den höchsten Ziffern belastetes Preisausschreiben angeregt: für die beste, absolut sichere Methode der Wetterprognose. Sozusagen ein Spezial-Film-Barometer. Auf seinem Zifferblatt sollen sich statt des Luftdruckzeigers und statt der Begriffe „Feucht“, „Veränderlich“, „Schön“, „Trocken“, „Sehr trocken“ befinden: ein Zeiger für „Afrikanische Wüstenaufnahmen“, „Badestrand-Idylle“ und „Einfach glatt unmögliches Wetter“. Der andere Zeiger ist für die jeweilige Laune des Stars bestimmt. Und erst hier sollen die althergebrachten Barometerbegriffe „Schön“, „Trocken“, „Veränderlich“ durchaus angebrachte Verwertung finden.

Jedem das seine. Die Filmleute gehen, soweit in den zwischen dem Regen des Mais und Junis erwischten „lichten Momenten“ dem Programm der Sommerproduktion Genüge geschehen konnte, in die Kinoferien. Dabei hat es mit dem Reisen seine besondere Bewandtnis. Denn der Unterschied zwischen einer Filmreise und einer Erholungsreise ist zwar eine absolut eindeutige Sache — jemand behauptete einmal, die eine verhalte sich zu der anderen wie ein Sprung aus dem vierten Stock zu einer denselben Sprung markierenden Trickaufnahme —, aber ich stelle mir vor, es muß für einen Filmschauspieler geradezu ein gräßliches Problem sein, verreisen zu wollen. Und nun erst für einen Filmregisseur. Zweifellos werden ihm bei dieser Gelegenheit, wo er keine Motive braucht, mehr alte romantische Schlösser, verfallene Ruinen und buchstäblich zu Statisten geschaffene Bauerntypen begegnen, als je in seiner langjährigen Praxis. Was der Operateur braucht,